Sommerkurs 2026 zum Internationalen Privatrecht an der Haager Akademie für Internationales Recht

Bericht von Leo Vollert

18. September 2026

Allgemeines

Der Sommerkurs zum Internationalen Privatrecht (IPR) fand 2026 vom 27. Juli bis zum 14. August statt und bildete damit die zweite Hälfte der diesjährigen Akademiesession. Der erste Tag (Montag, der 27. Juli) begann mit den administrativen Formalitäten in der Haupthalle. Generalsekretär Prof. Jean-Marc Thouvenin eröffnete die Session offiziell mit seiner Begrüßungsansprache im Auditorium.

Wer das Gelände des Friedenspalastes betreten will, muss jedes Mal eine Sicherheitskontrolle passieren. Das sollte man beim morgendlichen Zeitplan einkalkulieren.

Die Vormittage folgten durchgehend demselben Rhythmus: drei Einheiten von jeweils rund 50 Minuten, dazwischen jeweils kurze Pausen. Zwei dieser Einheiten entfielen auf die wöchentlich wechselnden Special Courses, eine auf den durchlaufenden General Course. Die Teilnahme ist verpflichtend und wird ab dem zweiten Tag durch Scannen des Badges an den Lesegeräten vor dem Auditorium kontrolliert; das Teilnahmezertifikat am Ende hängt von einer regelmäßigen Anwesenheit ab. Die Nachmittage standen zur freien Verfügung: Seminare der jeweiligen Professorinnen und Professoren, Vorträge von Praktikerinnen und Praktikern, Besuche internationaler Organisationen und Botschaften, Directed Studies.

Drei der sieben Vormittagsveranstaltungen wurden auf Französisch gehalten, darunter der General Course. Sämtliche Vorlesungen werden jedoch simultan ins Englische beziehungsweise Französische verdolmetscht; an die Kopfhörer dafür sollte man täglich denken. Ich habe die Verdolmetschung durchgehend genutzt, und sie hat problemlos funktioniert. Wer nicht hinreichend Französisch spricht, muss sich von der Sprachverteilung im Stundenplan also nicht abschrecken lassen. Hinzu kommt, dass die Mitschnitte aller Vormittagsvorlesungen nach der Übertragung in der E-Learning-Umgebung der Akademie abrufbar bleiben. Dort finden sich auch die von den Vortragenden zusammengestellten Lektürelisten.

Kursprogramm

General Course

Den General Course hielt Prof. Dário Moura Vicente (Universidade de Lisboa) über die drei Wochen hinweg täglich. Er stand unter dem Titel „Unity and Diversity in Contemporary Private International Law“. Dieser Kurs war für mich ein großer Gewinn. Ich hatte zwar Vorkenntnisse im Internationalen Privatrecht. Durch den Kurs bei Prof. Moura Vicente konnte ich diese aber entscheidend erweitern. Dabei machte er die Spannung zwischen Einheit und Vielfalt zum Leitmotiv seines Kurses. Besonders ergiebig waren die vielen rechtsvergleichenden Einblicke, mit denen er den Kurs unterlegte. Wer das IPR bis dahin im Wesentlichen aus der deutschen und

europäischen Perspektive kennt, sieht hier, dass die eigenen Selbstverständlichkeiten keineswegs universell sind, und wie unterschiedlich Rechtsordnungen auf strukturell gleiche Probleme reagieren. Besonders aufschlussreich war auch sein Seminar, in dem er jeweils bestimmte Themengebiete und vor allem Entscheidungen vertieft behandelte.

Special Courses

In der ersten Woche (27. bis 31. Juli) liefen die Special Courses von Prof. Laurence Usunier, „Private International Law Faced with Changes in Sources of Law“, und von Prof. Giesela Rühl, „Protection of Human Rights in Global Supply Chains“.

Der Kurs von Prof. Rühl ist mir dabei besonders in Erinnerung geblieben. Sie hat ihr Thema sehr strukturiert aufbereitet und dabei durchgehend kritisch bearbeitet. Dass dieses Thema so vielschichtig ist, war mir vorher nicht klar.

In der zweiten Woche (3. bis 7. August) folgten Prof. Richard Oppong mit „Internationalism in Anglophone Africa’s Commercial Conflict of Laws“ und Prof. Laura Carballo Piñeiro mit „The Private Side of International Organizations“, in der dritten Woche (10. bis 14. August) Prof. Paul Arrighi mit „Contract Interpretation in International Commercial Arbitration“ und Prof. Stavros Brekoulakis mit „Intellectual Evolution of International Arbitration“.

Die Bandbreite dieser sechs Kurse ist bemerkenswert: Innerhalb von drei Wochen bewegt man sich von den Rechtsquellenlehren über die Menschenrechtsdimension des Kollisionsrechts und die Rechtsordnungen des anglophonen Afrikas bis hin zur internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Vieles davon kommt in der deutschen Ausbildung nicht vor.

Directed Studies bei Prof. Roxana Banu

Die Directed Studies stehen nur vorab ausgewählten Teilnehmenden offen und werden in zwei getrennten Gruppen abgehalten: die englischsprachige in meinem Jahrgang unter der Leitung von Prof. Roxana Banu, die französischsprachige unter der von Prof. María Mercedes Albornoz. Sie fanden zweimal wöchentlich nachmittags statt. Vorgeschaltet ist am ersten Montagabend ein sogenanntes Mock Exam. Dabei handelt es sich um eine (unbenotete) Standortbestimmung, anhand derer die Directors of Studies das Niveau der Teilnehmenden einschätzen. Durchfallen kann man dabei nicht, absolvieren müssen es aber alle.

Die Directed Studies bei Prof. Banu waren der fachliche Höhepunkt meines Sommerkurses. Was die Vormittagsvorlesungen aufgrund der großen Zahl der Zuhörenden nicht leisten können, findet hier statt: Die Sitzungen bestanden aus sehr lebendigen Diskussionen auf der Grundlage vorab gelesener Texte. Da ich immer eher durch aktive Arbeit mit dem Stoff gelernt habe, kam mir das sehr entgegen. Es ist zu empfehlen, sich gründlich vorzubereiten, um dann möglichst viel aus der Diskussion schöpfen zu können.

Inhaltlich besonders präsent war die imperiale Geschichte des Internationalen Privatrechts. Auch diese Perspektive spielt im deutschen Studium praktisch keine Rolle, verändert aber den Blick auf das gesamte Fach: Kollisionsrechtliche Kategorien, die neutral und technisch wirken, sind historisch gewachsen und keineswegs voraussetzungslos. Dabei stellen sich selbstverständlich nicht nur in Bezug auf das British Empire, das im Fokus der Forschung von Prof. Banu steht, sondern auch in Bezug auf das Deutsche Reich interessante Fragen.

Zum Diploma Exam, das im Anschluss an die Directed Studies abgelegt werden kann und aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil besteht, bin ich nicht angetreten. Wer das erwägt, sollte sich rechtzeitig mit den Prüfungsbedingungen und Themen der vergangenen Jahre auf der Website der Akademie befassen; das Niveau ist hoch und die Auswahl entsprechend streng und teilweise etwas schwer nachzuvollziehen.

Weitere Veranstaltungen

Über die Pflichtveranstaltungen hinaus bot die Akademie ein umfangreiches Zusatzprogramm. Am 28. Juli gab es eine Einführung in die Nutzung der Peace Palace Library sowie einen Vortrag zum Permanent Court of Arbitration (PCA) von Garth Schofield, dem stellvertretenden Generalsekretär des PCA. Am 4. August sprach Philippe Lortie, Erster Sekretär des Ständigen Büros der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht (HCCH), über deren Arbeit. Für IPR-Interessierte war das der relevanteste der Praxisvorträge. Am 11. August folgte David Bigge mit „Considering Excessive Compensation Awards against States under Private International Law".

Daneben standen zwei kostenpflichtige Zusatzkurse offen: ein Kurs zum Europarecht bei Prof. Thomas Vandamme an drei Abendterminen der ersten Woche sowie ein ganztägiger Kurs zur Rechtsvergleichung bei Prof. Rui Dias am Samstag, den 1. August. Letzteren Kurs habe ich besucht und konnte ihm viel abgewinnen.

Die Peace Palace Library selbst steht den Teilnehmenden während des gesamten Aufenthalts offen. Ein persönliches Bibliothekskonto wird eine Woche vor Kursbeginn eingerichtet und kann auch nach dem Aufenthalt in Den Haag genutzt werden, was für einige Online-Ressourcen sehr nützlich ist.

Unterkunft

Ich war wie die meisten Teilnehmenden im Skotel untergebracht, einer Hotelfachschule in Scheveningen. Die Unterkunft ist eher zweckmäßig. Großen Komfort sollte man nicht erwarten.

Ihr eigentlicher Vorteil liegt woanders: Weil fast alle dort wohnen, verbringt man sehr viel Zeit miteinander, und aus dem gemeinsamen Alltag auf den Fluren und in den Küchen entstehen schnell Kontakte. Hinzu kommt die Lage. Zum Strand von Scheveningen und in die Dünen sind es wenige Minuten zu Fuß; zum Friedenspalast und in die Innenstadt kommt man bequem mit der Tram oder dem Fahrrad. Ein Rad für die drei Wochen zu mieten, lohnt sich.

Rahmenprogramm und soziale Aktivitäten

Angeboten wurden 2026 Besuche beim Internationalen Strafgerichtshof, den Kosovo Specialist Chambers, Eurojust, dem Residual Special Court for Sierra Leone und der Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW), dazu Führungen durch den Friedenspalast, eine Präsentation zur Grotius-Sammlung der Bibliothek, Botschaftsbesuche, ein Empfang bei der Stadt Den Haag und die traditionelle Beachparty.

Hervorheben möchte ich den „Borrel", den traditionellen Umtrunk der Deutschen Botschaft gemeinsam mit der Deutschen Gruppe der A.A.A., der im „Dr. Wines" stattfand. Der Abend war sehr nett und hat viele interessante Gespräche ermöglicht, auch weil man hier früh in der Session

die deutschsprachigen Teilnehmenden sowie Vertreterinnen und Vertreter der Akademie und der Alumni-Vereinigung in entspannter Atmosphäre kennenlernt. Wer die Gelegenheit hat, sollte sie nutzen.

Fazit

Der Sommerkurs der Haager Akademie hat mir fachlich genau das gebracht, was ich mir erhofft habe. Der General Course von Prof. Moura Vicente hat mir das Fach als Ganzes (und vor allem rechtsvergleichend) erschlossen. Die Directed Studies bei Prof. Banu haben dies um eine historische und kritische Perspektive ergänzt, die ich aus meiner bisherigen Beschäftigung mit dem Fach nicht kannte. Hinzu kommt der Austausch mit Menschen aus aller Welt, die sich für dieselben Fragen interessieren und aus sehr verschiedenen Rechtstraditionen darauf blicken. Die Gespräche am Rande der Kurse, im Skotel und bei Gelegenheiten wie dem Borrel waren für mich ebenso wichtig wie die Vorlesungen selbst.

Dank

Mein herzlicher Dank gilt der Deutschen Gruppe der A.A.A. (Association des Auditeurs et Anciens Auditeurs de l'Académie de Droit International de La Haye), dem Alumni Haager Akademie für Internationales Recht e.V., ohne dessen finanzielle Unterstützung mein Aufenthalt so nicht möglich gewesen wäre. Ich konnte von meinem Aufenthalt in Den Haag sehr profitieren und habe auch das Gefühl, dass sich der Aufenthalt zu einer zentralen Erinnerung in meiner Promotionszeit entwickeln wird.